

The heart is a passionate hunter

Konzertbericht: Suzanne Vega am 8. Juni in der Kölner Kulturkirche



Die Sitzbänke der Kulturkirche sind überfüllt. Auch im Mittelgang und an den Seitengängen tummeln sich gespannte Konzertbesucher. Voract ist der US-amerikanische Singer-Songwriter Mike Doughty. Im Bühnenzentrum sitzend, begleitet Doughty seinen kräftig-bluesigen Gesang an einer Gitarre. Der frühere Frontmann von "Soul Coughing" singt selbstkomponierte Songs, wie "I hear the bells" und "Looking at the World from the Bottom of a Well". Gegen 21 Uhr kommt Suzanne Vega mit raschen Schritten auf die Bühne. Begleitet wird sie von Gerry Leonard. Der Ire übernimmt seit Jahren bei ihren Konzerten und im Studio Gitarrenparts. Die schlanke Sängerin trägt ein schlichtes, dunkles Jackett und weiße, elegante Schuhe. Beim Einstiegssong "Marlene on the wall", eine Hommage und Reminiszenz an Marlene Dietrich, setzt sie sich einen Zylinder auf. Ihr erster weltweiter Hit von 1985 ist ein kraftvoller Einstieg für ihre Performance. Vega setzt Akzente und macht Pausen, mit sanftem Timbre und nuanciertem Ausdruck in der Stimme.



Schillernde Songs über berühmte Persönlichkeiten

Gutgelaunt erzählt Vega Anekdoten über die Entstehungshintergründe ihrer Songs. Sie spielt "Frank and Ava" aus ihrem neunten Album "Beauty and Crime". Der Song erzählt von der komplizierten Beziehung zwischen Hollywood-Legende Frank Sinatra und seiner zweiten Frau Ava Gardner. Auch ihre nächsten Songs sind fiktive Autobiographien einer US-amerikanischen Berühmtheit. So stellt Vega nun "Lover beloved" aus ihrem selbst geschriebenen Theaterstück *Carson McCullers talks about love* vor. Vega arrangierte die Songs für ein Theaterstück über die New Yorkerin Carson McCullers (1917-1967). Das Stück wurde 2011 in New York City mit ihr in der Hauptrolle uraufgeführt. Die berühmte Schriftstellerin McCullers ist unter Anderem Autorin von *The heart is a lonely hunter* (1940). Zwischen den einzelnen Songs erzählt Vega von der Philosophie und den Affären der



Schriftstellerin. In einem Song ist der eingängige Refrain: "Why does everyone compare me to Harper Lee". Vega erklärt, dass hier eine mögliche Missgunst McCullers bezüglich des Erfolges der Autorin Harper Lee akzentuiert wird. Die US-Amerikanerin Lee hatte mit *To Kill a Mockingbird* 1960 einen Millionenbestseller, um den sie McCullers angeblich beneidete. Die studierte Anglistin Vega veröffentlichte 2001 selber einen literarischen Sammelband mit Essays und Gedichten. Vega verkörpert die gediegene Coolness der New Yorker Künstler. Gerry Leonard steuert sphärische Soli mit Looping-Techniken und dem Übereinandersetzen mehrerer Sounds und Effekte bei. Lichtspiele an den Kirchensäulen und an den Wänden sorgen mit warmen Tönen für eine romantisch entspannte Atmosphäre.

Stimmungsvolle Arrangements und witzige Anekdoten

Vegas Folk-Musik ist unter anderem beeinflusst von dem kanadischen Singer-Songwriter Leonard Cohen. Bei ihrer Ansage für den Song "Gypsy" erzählt die 52jährige von einem Cohen-Code für Beziehungen. Die New Yorkerin schrieb "Gypsy" 18jährig im Ferienlager. In ihrer Jugend entschied die Frage 'Magst du Leonard Cohen?' darüber, ob jemand für ein Date in Frage kam. Wer auf die Frage mit 'wen?' kontert, kam nicht in Frage. Vega macht sich nun charmant über den zwanghaften Optimismus ihrer Landsleute lustig. Denn die gängige Antwort

war damals, Cohen zu mögen. Allerdings nur in gewissen Momenten, um nicht durch eine uneingeschränkte Bejahung als depressiv zu gelten. Vega wurde diese Frage von einem Engländer gestellt. Als sie dem Code entsprechend antwortete, entgegnete er 'Welche Stimmung? Ich liebe ihn die ganze Zeit.' Sie wurden für einige Wochen ein Paar und sie schrieb ihm den Song. Als nächsten Song spielt Vega, motiviert durch das Kirchenambiente, das Sparklehorse-Cover "The Man who played God". Wenn sie an einen Mann dachte, der sich als 'gottähnlich' betrachtete, käme ihr immer der Maler Picasso in den Sinn, erzählt Vega. Später spielt sie noch "New York is a Woman" und "Left of Centre" aus dem Filmsoundtrack "Pretty in Pink".

Poetische Songs neu arrangiert

Gegen Ende ihres Konzertes singt Vega noch mit kühl zurückgenommener und präsenter Stimme ihren größten Hit "Luka". Der Song beschreibt hintergründig die Sicht eines misshandelten Jungen. Der harmonisch dicht instrumentierte Song lässt erst beim genaueren Hinhören erahnen, dass es um gesellschaftliche Verdrängung von häuslicher Gewalt geht. Der angenehm unaufgeregt vorgetragene Refrain bewegt viele im Publikum: 'Just don't ask me what it was - You just don't argue anymore.' Darauf folgt ohne eine längere Unterbrechung "Tom's Diner". Bei diesem Song trägt die Sängerin nun wieder einen Zylinder und bewegt sich schwungvoll und elegant im Takt der Musik. Angelehnt ist die dynamische Performance an den DNA-Remix des ursprünglichen A-Cappella Stücks. Das britische Produzenten-Duo DNA hatte 1990 einen nicht autorisierten Remix gemacht. Vegas damalige Plattenfirma A&M kaufte die Single auf, um sie erfolgreich selber zu veröffentlichen. Mittlerweile hat Vega keinen Plattenvertrag mehr und gründete ihr eigenes Label 'Amanuensis'. Sie nahm ihre stärksten Songs neu auf, um sie in einer auf vier Alben angelegten Close Up-Serie als reduzierte Akustik-Versionen neu zu veröffentlichen. Als erste Zugabe bringt die Sängerin noch das gefühlvolle Highlight "Penitent" aus ihrem Album "Songs in Red and Grey". Vega und Leonard verabschieden sich nach knapp 90 stimmungsvollen Minuten engdültig von der Bühne. Später signiert die Künstlerin noch geduldig CDs im Foyer der Kirche.

Suzanne Vegas Homepage findet ihr [hier](#).

Autor: Ansgar Skoda **Bilder:** Ansgar Skoda / 12.06.2012

[Artikel drucken](#)